Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 13.— M., bei der Post 14.— M., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 80 Pfg., auswärts 1.— M. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß u. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung / Apierbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jenen mit Tod erfolgenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 500 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr). Fernsprech-Anschluß Nummer 6. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheck: Dortmund 2892, Hannover 21674.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 62 — Dienstag, 14. März 1922 — 55. Jahrgang

Zum Geleit.

Sollt' wo ein Schwacher fallen,
So greif' der Stärk're zu;
Man trag', man helfe allen,
Man pflanze Lieb' und Ruh'.
Kommt, schließt euch fester an;
Ein jeder sei der Kleinste,
Doch wohl auch gern der Reinste
Auf unsrer Lebensbahn.

Terstegen.

Für eilige Leser.

Neuigkeiten aus Nah und Fern.

Die Teuerungsverhandlungen der Regierung mit den Spitzen-Organisationen sind nach Erledigung des Falles Menne unter dem Vorsitz von Hermes wieder aufgenommen.

•

Die Stadtverordnetenwahlen in Tondern ergaben wieder eine deutsche Mehrheit.

•

Die Internationale Grenzregulierungs-Kommission hat Oesterreich und Italien den Abschluß eines Abkommens empfohlen, wodurch längs der beiderseitigen Grenze eine neutrale Zone, für den Touristenverkehr gebildet werden soll. Die italienischen Korporationen haben sich dagegen ausgesprochen.

•

In dem Gebiet des Verbandes sächsisch-thüringischer Webereien drohen neue Lohnkämpfe. Die Tarifverhandlungen vom 7 März sind abgebrochen worden, weil die Arbeitnehmer sich über den 15. April hinaus zu tariflichen Festlegungen nicht verstehen wollten.

•

Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der englischen Metallindustrie, die die Vermeidung der Aussperrung am 11. März bezweckten, sind endgültig gescheitert.

•

Der Ministerpräsident Poincaree empfing den türkischen Minister des Aeußeren Izzet Pascha, der sich darauf nach London begab.

•

Nach einem Telegramm aus Helsingfors melden die dortigen Zeitungen, daß in der Krim infolge der zunehmenden Hungersnot völlige Anarchie herrscht. Die Tartaren haben den Aufruhr erklärt und unternehmen häufig Ueberfälle auf die Orte, die von Russen bewohnt sind.

•

Das Reichsverkehrsministerium teilt mit, daß von den kündbar angestellten Beamten der Reichsbahn etwa 250 wegen schwerer Vergehen beim Streik gekündigt wurden.

•

Die Reichsstelle für Speisefette wurde aufgelöst.

•

Die Interalliierte Kommission beantwortete die Note der deutschen Regierung wegen Ermordung des Polizisten Riesenberg in Gleiwitz durch französische Soldaten ablehnend; es soll aber eine Entschädigung an die Hinterbliebenen gezahlt werden.

•

In Steinamanger in Ungarn glaubte man einen der Mörder Erzbergers gefaßt zu haben; es stellte sich aber heraus, daß es sich um einen falschen Verdacht handelte.

•

In der griechischen Kammer wurde die Vertrauensfrage der Regierung mit 162 gegen 155 Stimmen abgelehnt.

•

Die am Donnerstag bekannt gewordene Weigerung Amerikas, sich an der Konferenz von Genua zu beteiligen, hätte den in Paris versammelten Finanzministern der Entente gezeigt, daß sie in ihren Beratungen und Aufstellungen eine Unterstützung von Seiten Amerikas nicht in Rechnung ziehen dürften.

Aufhebung des englischen Protektorates über Ägypten.



Die englische Regierung hat sich kürzlich zu einer bedingten Aufhebung des englischen Protektorates über Aegypten entschlossen. Durch eine Proklamation von Lord Allenby in Kairo und durch eine gleichzeitige Erklärung wurde Aegypten als souveräner und unabhängiger Staat erklärt, mit dem Vorbehalt, daß der gegenwärtige Zustand für die Verteidigung Aegyptens gegen jeden fremden Angriff und für die Aufrechterhaltung der Verbindung des britischen Reiches sowie für den Schutz der Ausländer solange beibehalten wird, bis Aegypten genügend Grundlagen für die Sicherheit der englischen Reichsinteressen gegeben habe

Politisches für Jedermann.

Auf dem stark verkleinerten Boden Deutschlands sollen die früheren Bewohner und alle die Volksgenossen leben, die aus den Kolonien und den uns abgenommenen Grenzgebieten noch hinzugeströmt sind in die alte Heimat. Wenn unsere Landwirtschaft uns früher nicht ernähren konnte, so wird sie es auch in absehbarer Zeit nicht können und es wäre auch bei der weitgehendsten Kleinsiedelung nicht möglich, alle Arbeitskräfte, die jetzt in der Industrie beschäftigt sind, wieder zur Landarbeit zurückzuführen. Wir sind also genötigt, auch schon wegen der Verpflichtungen, die das Versailler Diktat uns auferlegt, die Industrie weiter auszubauen und möglichst erstklassige Waren für den Welthandel herzustellen. Dazu brauchen wir für die Metallwaren- und die Textilindustrie viel Rohprodukte aus dem Auslande. Und für die hergestellten Waren brauchen wir Absatzmärkte in aller Welt. Wir brauchen dazu vor allen Dingen gute Beziehungen zu anderen Völkern. Wenn uns auch der Krieg und besonders die Vorgänge in Rußland gezeigt haben, wie in kurzer Zeit an Kulturwerten vernichtet werden kann und durchaus nicht unmöglich erscheint, daß hochentwickelte Völker völliger Vernichtung anheimfallen, so sehen wir doch andererseits, wie es dem deutschen Volke gelungen ist, trotz äußerer und innerer Schwierigkeiten sein Wirtschaftsleben wieder so zu heben, daß eine Leipziger Messe möglich ist, wie wir sie heute erleben.

Unsere verantwortlichen Staatsmänner sollen nun aber auch den Mut finden, auch nach außen hin klar und deutlich das Unrecht zu nennen, was Unrecht ist. Im „Berliner Tageblatt" bespricht der frühere Außenminister Dr. Rosen die in Aussicht stehende Konferenz in Genua. Dr. Rosen hat auch bisher der Erfüllungspolitik das Wort geredet. Jetzt mahnt er aber zu größter Vorsicht und warnt davor, sich in Genua noch weiter festzulegen. Man solle sich nicht scheuen, in gleicher Weise wie Frankreich mit Vorschlägen aufzuwarten, Bedingungen zu stellen und sich gegen weitere „Sanktionen" zu wahren. Er sagt dann weiter: „Würde die deutsche Regierung hierbei unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen, dann wäre es immer noch günstiger — wenn auch vielleicht jetzt kaum noch durchführbar —, die Teilnahme an der Konferenz abzulehnen und — wenn es sein müßte — ihre Beschlüsse wie ein Kontumazialurteil hinzunehmen. Denn, dann würde es sich ja in jedem Falle doch nur um ein Diktat handeln, dem wir uns, wie schon so vielem fügen müßten. Was wir aber meiden können und müßten, ist der Anschein der freiwilligen Beteiligung an Beschlüssen, welche unseren völligen Ruin zur Folge hätten. Wir müssen uns bereit zeigen, an dem „Wiederaufbau" mitzuarbeiten, soweit dies in unseren Kräften steht. Aber wir dürfen bei allem guten Willen doch keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß wir nicht den weiteren Abbruch unseres eigenen Hauses bewilligen können, um dadurch Bausteine für den Aufbau anderer Häuser zu gewinnen."

Darauf muß sich auch unsere Arbeiterschaft besinnen und sich geschlossen hinter eine Regierung stellen, die den Mut zu einer Tat findet. Das Recht ist doch auf unserer Seite und wir müssen wieder lernen, für das Recht einzutreten auch unter Opfern.

Die in den Ententen und dem Völkerbund zusammengeschlossenen Weltfriedensbringer beraten viel, auch über die Abrüstungsfrage. Dabei fordern die Franzosen immer neue Truppenübungsplätze im besetzten Rheinland, neuerdings ein Gelände von 3000 Morgen.

Ein kleiner Trost mag es für uns sein, daß sich auch in anderen Staaten gewichtige Stimmen erheben, die ein Weiterbestehen dieser Zustände für unmöglich erklären und die sich gegen den fortdauernden Militarismus wenden. Der amerikanische Senator Mac Cormick erklärte, daß Europa sich bei den Militärauslagen Beschränkung auferlegen und seine Rüstungen herabsetzen müsse, bevor ihm Amerika irgendwelche neue Kredite gewähren könnte.

Zwei Wege gibt es nur. Entweder gelingt es, Frankreich und Deutschland an den Verhandlungstisch zu bringen und ein erträgliches Verhältnis zu schaffen oder Frankreich führt seine anmaßende Bedrängungspolitik fort und nötigt dadurch das deutsche Volk, sich eines Tages auf irgendeine Weise zu befreien.

Das westfälische Oberpräsidium.

Der Oberpräsident von Westfalen, Würmeling, tritt demnächst von seinem Amt zurück. Um seine Nachfolgerschaft ist nun ein Streit entbrannt, der wieder einmal so recht zeigt, wie sehr, wie tief wir im Parteileben drin stecken, und wie sehr wir den Blick für das Allgemeinwohl und das Staatsganze verloren haben. Es scheint, daß zwischen dem Zentrum und der Mehrheitssozialdemokratie die Abmachung getroffen wurde, dem Zentrum das westfälische Oberpräsidium zu überlassen. Der Behauptung, die Mehrheitssozialisten würden als Entgelt demnächst das rheinische Oberpräsidium mit einem ihrer Parteiangehörigen besetzen, ist man von Zentrumsseite aus entgegengetreten. Das Zentrum will dem durchweg katholischen Rheinland keinen mehrheitssozialistischen Oberpräsidenten zugestehen, und man muß sagen, daß ein sozialistischer Koblenzer Oberpräsident auch kaum am Platze wäre, schon wegen der Hetze der Sonderbündler, die dann sicher einsetzen würde. Fest steht, daß das Zentrum den Arbeiterführer Gronowski für das westfälische Oberpräsidium ausersehen hat, und fest steht auch, daß ein großer Teil des Zentrums gegen diese Kandadatur ist, weil die konservativen Kreise des westfälischen Zentrums einen Herrn mit sachlicher Vorbildung in Münster als Oberpräsidenten sehen wollen. In der Zentrumsfraktion des westfälischen Provinziallandtages war die Mehrheit für Gronowski nur gering, und auch im Provinzial-Ausschuß war nur eine ganz knappe Mehrheit für Gronowski zu finden. Der Provinziallandtag selbst hat noch nicht gesprochen, aber auch hier dürfte es sich höchstens um eine ganz knappe Mehrheit handeln, die Gronowski der Staatsregierung als Oberpräsidenten vorschlagen würde. Von Gronowski selbst, der keine persönlichen Gegner hat, heißt es, daß er sich gar nicht zu diesem hohen und verantwortungsvollen Amt dränge, da er sich wohl bewußt sei, daß hier eigentlich ein Mann mit großen Verwaltungskenntnissen und Verwaltungsgaben berufen werden müsse. Jedenfalls ist der bescheidenen Art des Genannten wohl zuzutrauen, daß ihm die Kandidatur nicht besonders lieb ist, aber hinter ihm stehen die Gewerkschaften, die eine politische Kandidatur wünschen. Das Zentrum selbst ist, wie gesagt, gespalten und kann es nach Lage der Dinge auch gar nicht anders sein, da Westfalen getrennt ist in einen westlichen, industriellen und einen östlichen, landwirtschaftlichen Teil. In der Landwirtschaft stehen denn auch die schärfsten Gegner Gronowskis, die aber auch in der Industrie und in den bürgerlichen Kreisen zu finden sind, in denen man allgemein die Ueberzeugung hegt, daß bei den verwickelten wirtschaftlichen Verhältnissen Westfalens und den vielen Gegensätzen nach Münster ein den Ausgleich suchender Verwaltungsbeamter von großer Erfahrung gehört, nicht aber ein Parteipolitiker, der immer mit gewissen Vorurteilen und Rücksichten zu kämpfen haben würde, die der Provinz nicht dienlich wären. Man sollte meinen, daß darum auch im Interesse der Sache ein Ausgleich gefunden werden könnte. Wir dürfen uns doch nicht immer weiter in die Parteipolitik hinein verrennen.

Und was der Feind uns angetan!

Redeverbot für Stegerwald im Saargebiet.

Saarbrücken, 13. März. Laut „Saarbrücker Zeitung" verweigerte die Regierungskommission für das Saargebiet dem Vorsitzenden des deutschen Gewerkschaftsbundes Stegerwald die nachgesuchte Erlaubnis, in verschiedenen Orten des Saargebiets Vorträge halten zu dürfen, mit der Begründung, daß außerhalb des Saargebietes wohnenden Rednern allgemein die Erlaubnis, öffentliche Ver-

sammlungen abhalten zu dürfen, nicht erteilt werde.

Vermutungen des deutschen Bankerotts.

Paris, 11. März. „Petit Parisien" schreibt: Die Finanzminister haben gestern beschlossen, um der wirtschaftlichen Unsicherheit ein Ende zu machen, die Reparationskommission aufzufordern, die Mobilisierung der deutschen Schuld vorzubereiten. Was bedeutet diese Formel? Daß die Stunde endlich geschlagen hat, um die vollständige Lösung des Reparationsproblems zu suchen, anstatt sich auf jährliche Abmachungen zu beschränken.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, den 14. März.

Erinnerungen.

1365 Eröffnung der Wiener Universität.
1607 * Der Dichter Paul Gerhardt in Gräfenhainichen († 1677).
1741 * Josef der Zweite, Kaiser von Oesterreich († 1790).
1781 * Der Architekt Friedrich Schinkel in Neu-Ruppin († 1841).
1881 Ermordung Alexanders des Zweiten von Rußland in Petersburg (* 1818).
1848 Beginn des Aufstandes in Wien; Sturz Metternichs.
1904 Herero-Aufstand.
1920 Kapp-Putsch in Berlin.

** **Die Milchversorgung Westfalens.** Der westfälische Milchpreis-Ausschuß kam in seiner letzten Sitzung zu dem Ergebnis, daß die Senkung des Milchpreises zurzeit noch nicht möglich, daß aber auch andererseits trotz der Steigerung der ausländischen Futtermittelpreise eine Erhöhung des Milchpreises nicht angebracht sei, der Februarpreis von 4,50 Mark ab Hof des Erzeugers also auch für den März bestehen bleibt. Es wurde ferner beschlossen, daß die Landwirte aus der Umgebung ausgesprochener Industrie-Gemeinden, die im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen die von ihnen erzeugte Milch mit ihrer Fuhre zur Verbrauchergemeinde, nicht jedoch unmittelbar zum Verbraucher bringen dürfen, außer dem Erzeugerpreis ab Hof den Molkereizuschlag von 90 Pfg. für die dem Verbrauchsort bei dem sonstigen Milchbezug durchschnittlich entstehenden Eisenbahnfrachten verlangen dürfen. Landwirte, die ihre Milch im Kleinverkauf direkt an Bezugsberechtigte abgeben, können den am Abgabeort zulässigen Kleinhandelspreis abzüglich des Kostenzuschlages der gemeindlichen Milchversorgung verlangen. Auch die Vereinbarung erfolgte einstimmig unter allseitiger Billigung der Verbrauchsvertreter.

** **Bestandenes Examen.** Die Oberprimaner Walter Klempt, Heinr. Sohlenkamp und Werner Rademacher von hier bestanden am Realgymnasium zu Hörde die Reifeprüfung.

** **Ungültigkeit von Freimarken.** Die Ueberdruckfreimarken zu 1,60 Mark, 3 Mark, 5 Mark und 10 Mark dürfen nicht mehr zum Freimachen von Postsendungen benutzt werden, nachdem sie außer Kurs gesetzt worden sind und die Frist zum Umtausch an den Postschaltern Ende Februar abgelaufen ist.

** **Gustav-Adolf-Fest.** Am Sonntag fand das Jahresfest des hiesigen Gustav-Adolf-Frauenvereins statt. Die Festpredigt hielt im Hauptgottesdienste in der großen Kirche Herr Diasporapfarrer Beckmann aus Nieheim (Kreis Höxter). Der Redner, Sohn des verstorbenen Herrn Lehrer Beckmann von Geiseke, verstand es, Herzen und Hände willig zu machen für die Linderung der geistigen Nöte der in der Zerstreuung lebenden Glaubensgenossen. In der am Nachmittage im Gemeindehause stattfindenden Nachversammlung, welche durch die Darbietungen des Kirchenchores wirksam verschönt wurde, gab derselbe Redner Einzelbilder aus dem Leben und der Seelsorge der Diaspora. Kollekte und Tellersammlung brachten ein gutes Ergebnis, welches dem genannten Zwecke überwiesen wurde.

** **Bahnreisen in der Urlaubszeit.** Die im Vorjahre erfreulicherweise wieder aufgenommene Einrichtung der Feriensonderzüge muß im kommenden Sommer ganz wesentlich ausgebaut werden, wenn auf diese Weise dem vorhandenen Bedürfnis Rechnung getragen werden soll. Da aber auch bei stärkster Vermehrung der Züge große Urlaubergruppen kaum davon Gebrauch würden machen können, muß darüber hinaus auch der Gedanke der Einräumung eines allgemeinen Vorzugstarifs für Urlaubsreisen in ernste Erwägung gezogen werden. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat Veranlassung genommen, die zuständigen Stellen schon jetzt in Eingaben auf diese Notwendigkeiten hinzuweisen.

** **M.-G.-V. „Cäcilia".** In der am Sonntag im Vereinshause stattgefundenen Generalversammlung konnten wieder sieben neue Mitglieder in den Verein aufgenommen werden. Das diesjährige Frühjahrskonzert des Vereins findet am Sonntag, 20. April am „Freischütz" statt unter Mitwirkung von Frl. Klempt-Schwerte (Alt) und des Herrn Königsberger-Duisburg (Piston). Das reichhaltige Programm sieht u. a. auch ein großes Chorwerk „Abendfeier in Venedig" von Thelen für Männerchor, Altsolo und Begleitung vor. — Der alte Verein beabsichtigt, im nächsten Jahre die Veranstaltung eines großen nationalen Gesangwettstreites; ein Staatspreis ist bereits in sichere Aussicht gestellt.

** **Die „Abwanderung" zur 4. Wagenklasse.** Mit dem Sinken des Geldwertes steigen die Preise, und so haben wir uns daran gewöhnt, daß von Zeit zu Zeit auch die Eisenbahntarife erhöht werden. Eine unvermeidliche Folge von Fahrpreiserhöhungen ist die Abwanderung in billigere Wagenklassen. Weite Kreise der Bevölkerung benutzen heute die 4. Wagenklasse, die sonst in der 3. oder 2. Klasse fuhren. Der Verkehr in der 4. Klasse ist heute der weitaus größte bei den deutschen Reichbahnen.

** **Blinden-Konzert.** Am morgigen Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im „Westfälischen Hof" (Milberg) ein Klavier- und Liederabend des blinden Pianisten Emil Fischer statt, auf den wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

** **Bundesfest des Westfälischen Sängerbundes.** In den Tagen vom 1. bis 3. Juli ds. Js. findet in Bochum das Bundesfest des Westfälischen Sängerbundes statt, für das der Unterverband Bochum die Vorbereitungen übernommen hat. Die Veranstaltung verspricht in allen Teilen einen hervorragenden Verlauf zu nehmen. Zu dem großen Massenchor-Singen liegen schon jetzt 4600 Anmeldungen vor, so daß bis zum Schluß der Anmeldungen mit einer Beteiligungsziffer von 10 000 bis 12 000 Sängern gerechnet wird.

** **Erhöhung der Schlachthofgebühren.** Die in der Stadtverordnetensitzung vom letzten Freitag beschlossenen Schlachthofgebühren enthalten folgende Sätze: Schlachtgebühren: Für jedes Kilogramm ausgeschlachtetes Fleisch 60 Pfennig, für Notschlachtungen außerhalb der Schlachtzeit 90 Pfg. 2. Untersuchungsgebühren: Für jedes Kilogramm ausgeschlachtetes Fleisch 20 Pfg. 3. Schlachthofsbenutzungs-Gebühren: Für das von auswärts in den Schlachthof eingeführte Fleisch und Untersuchungsgebühren für eingeführtes nicht tierärztlich untersuchtes Fleisch für jedes Kilogramm 60 Pfg. 4. Wiegegebühren: Für je ein Stück Großvieh oder Pferd 6 Mark, für Schwein, Kalb, Schaf, Ziege 3 Mark, für einzelne Teile 1 Mark. 5. Kühlhausgebühren: Für jedes Quadratmeter Zellengrundfläche 200 Mark, wenn zwei Metzger eine Zelle teilen, 300 Mark; für das einmalige Oeffnen des Kühlhauses außerhalb der Verkehrszeit 3 Mark. 6. Freibankgebühren: Für Benutzung der Freibank für jedes Kilogramm 50 Pfg., für Benutzung des Sterilisators für jedes Kilogramm 50 Pfg., für 21-tägige Aufbewahrung finniger Tiere im Kühlhause für jedes Kilogramm 20 Pfg. Vorstehende Sätze treten am 1. April in Wirksamkeit. Die Schlachthausgebühren für Schlachtungen außerhalb des Schlachthauses bleiben vorläufig unverändert; sie betragen bei Schweinen bis 50 Pfund Schlachtgewicht 10 Mark, von 51—100 Pfund Schlachtgewicht 15 Mark, über 100 Pfund Schlachtgewicht 25 Mark.

Aus den Provinzen.

Hörde, 13. März. Das zweite Opfer. Seinen schweren Brandverletzungen erlegen ist wenige Stunden nach dem Unglück auf dem Hochofen der jugendliche Praktikant Kurt Schirrich. Besonders tragisch ist das Geschick des ersten Opfers, des Arbeiters Karl Quernheim, der die Arbeiten, bei denen er seinen Tod gefunden, in Vertretung für einen Arbeitskollegen übernommen hatte.

Witten, 13. März. In den Klauen der Fremdenlegion. Am 1. März wurde ein 25-jähriger Bergmann in Osterheide von einem Führer eines Personenautos nach dem Wege nach Blankenstein gefragt. Der junge Bergmann fand sich bereit, ein Stück des Weges mitzufahren. Im Wagen gab man ihm zwei Gläser Schnaps, wonach er die Besinnung verlor. Als er aufwachte, fand er sich in der Kaserne in Köln wieder, wo sich noch neun weitere Opfer befanden. Unter Drohungen mußte jeder einen Verpflichtungsschein für die Fremdenlegion unterschreiben. Dem Bergmann und einem anderen jungen Mann aus Buer-Erle gelang es, zu entfliehen. Der Bergmann kam gestern in Hagen an und ist dann nach Hause zurückgefahren, froh, daß ihm die Flucht geglückt ist. Von dem Schicksal des anderen weiß er nichts.

Horst, 13. März. Opfer des Sturmes. Hier wurden zahlreiche Schaufenster durch die Wucht des Sturmes eingedrückt. Ein Neubau der Bergmannssiedelung stürzte ein und begrub vier Arbeiter unter seinen Trümmern. Drei Verschüttete erlitten Knochenbrüche, während der vierte so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Dülmen, 13. März. 3000 Mark Belohnung hat der Regierungspräsident von Münster auf die Ermittelung des Täters ausgesetzt, der am 15. November v. J. in den Borkenbergen in der Bauerschaft Leversum den Lehrer Schlüter aus Visbeck bei Dülmen erschossen hat. Dieser befand sich damals in Begleitung des Jagdaufsehers des Grafen von Westerholt auf einer Streife nach Wilddieben und wurde plötzlich meuchlings erschossen.

Gelsenkirchen, 13. März. Folgenschwerer Streit. Während eines Streites, den die drei Gebrüder Gudrian aus Erle in einer hiesigen Wirtschaft vom Zaun brachen, fiel plötzlich ein Schuß, durch den einer der Gebrüder lebensgefährlich verletzt wurde, während zwei weitere Personen Verletzungen durch Messerstiche erlitten.

Recklinghausen, 13. März. Freiwillig gestellt hat sich der Bergmann Albert Werner aus dem nahen Huels, der vor kurzem in der Wirtschaft Korte in Speckhorn den Schutzpolizeibeamten Nieland durch die Brust und den Amtsboten Hochmeier durch den linken Oberschenkel schoß.

Aus dem Reich.

300 000 amerikanische Gäste in deutschen Bädern.

Eine Hochflut amerikanischer Vergnügungsreisender wird sich im Sommer über die deutschen Bäder und Kurorte ergießen. Allein bei Cook u. Sohn in Neuyork haben sich bis jetzt, wie die „Deutsche Konfektion" erfährt, ca. 300 000 Europa-Reisende einschreiben lassen, die Deutschland als Reiseziel angaben. So erfreulich dieser dollargewaltige Zustrom für die deutsche Fremden-Industrie auch sein mag, so ist er doch geeignet, der deutschen Bevölkerung den Badeaufenthalt derart zu verteuern, daß weite Kreise im Sommer auf eine Erholungsreise werden verzichten müssen.

Großherzogin-Witwe von Mecklenburg †.

Cannes, 12. März. Die Großherzogin-Witwe Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, die Mutter der Königin von Dänemark und der ehemaligen Kronprinzessin Cecilie, ist gestorben.

Folgenschweres Eisenbahn-Unglück.

Tll **Leipzig,** 13. März. Wie die „Leipziger N. N." melden, ist der 2.40 Uhr fahrplanmäßig abfahrende Personenzug nach Nonneburg zwischen Costitz und Dobitschen mit einer Lokomotive zusammengestoßen. Dabei sind die beiden Lokomotiven und vier Personenwagen entgleist. 6 Personen wurden getötet und 20 verletzt. Von Leipzig aus ist gegen 5 Uhr ein Zug mit Aerzten und Sanitätern zur Hilfeleistung abgegangen.

Weltrundschau.

Zeppelin-Luftverkehr zwischen Spanien und Südamerika.

Madrid, 10. März. Gestern wurde in Cadix eine Gesellschaft mit 800 Millionen Pesetas Aktienkapital gegründet, der europäische und südamerikanische Geldgeber angehören. Die Gesellschaft bezweckt die Eröffnung eines Zeppelinluftschiffverkehrs zwischen Spanien und Südamerika. Vorerst sollen 3 Luftschiffe in Betrieb genommen werden, die in 90 Stunden den Ozean überqueren werden.

Die „unantastbare Schuld".

Paris, 12. März. Wie der „Neuyork Herald" aus Washington meldet, soll das Staatsdepartement gestern mit Nachdruck erklärt haben, die Vereinigten Staaten würden auf Bezahlung der Besatzungskosten bestehen. Diese Forderung werde als eine unantastbare Schuld angesehen. Die amerikanische Regierung würde eine Ablehnung als ein ungehöriges Vorgehen der Alliierten betrachten. — Nach einer Meldung des „Neuyork „Herald" erklärt der Washingtoner Korrespondent des Blattes, Präsident Harding hoffe, daß nach der Genueser Konferenz eine europäische Konferenz für die Abrüstung zu Lande zusammentreten werde.

Der erste Elternabend des Kindergottesdienstes

fand am Samstag, den 11. d. M., im Evang. Vereinshaus statt. Nach Eröffnung durch Pastor Ohlig und einleitendem Gedicht folgte der Vortrag von Frau Pastor Schrader-Unna über „Elternhaus und Kindergottesdienst". Die Elternabende,

---

Martin Salander.

Roman von Gottfried Keller.

41) (Nachdruck verboten).

„Ich?" sagte er, die Augen nicht von dem Blatte wegwendend, „es gibt weiter nichts! Ich lese da just, daß die Herren Weidelich heut in das Rathaus eingezogen sind".

Erst jetzt blickte er auf, da die Gattin sich bewegte, wie wenn sie erschräke. Mit ihr zusammen nahm er wahr, daß die Augen der Jungfrauen seltsam glänzten und ihre Lippen zuckten, als wollten sie sagen: sind sie nun alt genug?

„Die gute Suppe ist versolzen, Magdalena, nehmt sie mit den Tellern weg!" rief die Mutter der eintretenden Köchin zu. Diese nahm den Teller samt dem Löffel und kostete die Suppe.

„Ich begreife nicht", entgegnete sie, „ich habe gewiß nicht mehr Salz genommen, als gewöhnlich!"

„Gleichviel, sie ist versalzen! Ich mag überhaupt nicht essen!" Hiermit legte Frau Salander ihr Tellertuch weg und erhob sich.

„Marie sei nicht töricht und iß! Oder ist dir nicht wohl?" rief nun Martin, als er sah, daß die Frau blaß geworden. Besorgt stand er auf, und auch die Töchter schoben mit ganz veränderten Gesichtern die Stühle zurück, um der Mutter beizuspringen. Sie faßte sich jedoch unvermutet. „Bleibt nur sitzen und eßt!" sagte sie, „ich will es auch tun, so gut ich kann!"

Als alle ihre Plätze wieder eingenommen und die bewegte Frau etwas ruhiger geworden, fuhr sie zu sprechen fort:

„Ich sehe, daß ihr nicht von eurem Willen weicht und die Dinge ihren Lauf nehmen. Wenn ihr etwas zu sagen habt, so redet offen, ich mische mich nicht mehr darein und überlasse eurem Vater den Rat und die Tat, wenn etwas zu tun ist!"

„Sprich nicht so!" sagte Martin, „wir wollen nicht als geschiedene Leute vor den Kindern stehen! Wie steht es denn nun", wandte er sich an die Töchter, „was geht vor mit den jungen Leuten, den Zwillingen?"

Es blieb ein Weilchen still. Dann nahm Fräulein Setti sich zusammen. „Liebe Eltern!" sagte sie mit gesenkten Augen, während Netti mit Herzklopfen neben ihr saß, „die Zeit ist jetzt da. Am nächsten Sonntag wollen sie kommen und uns anhalten. Wir bitten euch, uns nicht entgegen zu sein!"

Wieder herrschte ein kurzes Schweigen. Dann sagte Salander: „Wir wollen sie kommen lassen! Bis dahin dürfen eure Eltern wohl noch ein wenig nachdenken und auch dann die übliche Bedenkzeit ausbitten, insofern es wünschenswert scheint."

„O, wir wollen ja nichts überstürzen!" rief Nettchen.

„Schon gut, iß jetzt nur, es wird ja alles kalt!" schloß Salander und setzte allein die Mahlzeit fort, da die Mädchen feierten und die Mutter wieder aufgestanden war und sich schweigend im Zimmer zu schaffen machte.

Die Töchter zeigten sich von dieser Stunde an unterwürfig und sehr liebenswürdig gegen Vater und Mutter. Wenn sie auch entschlossen waren, ihr persönliches Recht zu behaupten, so wußten sie doch den Unterschied zwischen einem friedlichen Ausscheiden aus dem Elternhaus und einem gewaltsamen Bruche richtig zu schätzen. Sie hatten auch ihr gutes Gewissen wiederhergestellt, indem sie mit den Geliebten nicht mehr zusammengetroffen und den brieflichen Verkehr auf das Notwendigste beschränkten. Zur etwelchen Entschädigung bestiegen sie in schönen Morgen- oder Abendstunden zuweilen die Berghöhe, wo man das Haus des Notars am Lindenberg und dasjenige des Notars im Lautenspiel sehen konnte. Jede trug ein Doppelglas an schmalen Riemen umgehängt, und wenn sie oben anlangten, forschten sie mit beseelten Augen in dem Ferneblau, welches die darin entrückten Gegenstände ihrer Liebeswahl noch tausendmal verschönerte. Netti vermochte durch ihr Glas die Fenster am Hause Julians zu zählen; der Schwester gelang das an Isidors Hause nicht, weil es zu jener Zeit im Schatten stand. Dafür sah sie im Lautenspiel einen weißen Rauch aufsteigen und deutlich einen Streifen Sonnenlichts auf einem Weiher und durch die Bäume blitzen.

„Wie schön wird es sein", rief sie, wenn ich meinen Brief an dich datieren kann: „Lautenspiel, den 1. Mai!"

„Auf Lindenberg, am 1. Juni" wird sich auch nicht übel ausnehmen!" meinte Nettchen und guckte weiter; „wenn ihr zum Besuch kommt, so essen wir in der oberen Eckstube, sieh mal das äußerste Fenster links, dort muß man weit ins Land hinaussehen! Es soll ein allerliebster kleiner Saal sein, hat er mir geschrieben."

Jetzt aber sahen sie mit noch größerer Sehnsucht, als in das Land hinaus, dem kommenden Sonntag entgegen, so daß derselbe für sie nicht so unversehens da war, wie für die Eltern.

Frau Salander hatte hatte sich inzwischen aus den Unterredungen mit Martin schmerzlich überzeugt, daß kein greifbarer Grund zu längerem Widerstande vorhanden war, der das bevorstehende Heiraten vor der Welt nur noch auffälliger machen würde, wenn die Töchter einfach wegliefen. Sie brachte es aber nicht über sich, der Heimsuchung und dem Triumphe der beiden hinterlistigen Töchter als Opferlamm beizuwohnen; daher beschloß sie, den Tag zu einem längst verheißenen Besuch auf dem Lande zu benutzen und zugleich durch ihre Abwesenheit den nach ihrer Meinung mutwillig verirrten Kindern eine Strafe anzutun. Da sie jedoch dem Mann zugegeben hatte, man werde die Freier in jedem Falle zu Tische behalten müssen, so sorgte sie selbst für ein anständiges und doch in richtigem Maße gehaltenes Essen, und niemand war froher, mitzuhelfen als Magdalena, welche durch den glücklichen Ausgang ihrer Sünden völlig entlastet zu werden hoffte. Sie diente gerne in dem Hause und wünschte dasselbe nie zu verlassen.

Als am Sonntag vormittag der Wagen für die Mutter schon vor dem Hause stand, sprach sie gegen Mann und Töchter noch die Hoffnung aus, man werde, was auch kommen möge, von einer Verlobungsfeier absehen, welche ja keinen Sinn haben würde, dan man sich auf Grund der Volljährigkeit ohne Zutun der Eltern schon verlobt habe.

Die zwei Fräuleins verzichteten in ihrer Freude gern auf das Fest, das die Mutter selbst für überflüssig erklärte; sie waren sogar ja froh, daß sie für heute fortging, weil sie wußten, wie die Zwillinge sich vor ihr scheuten und die heutige Handlung leichter abgewickelt werde.

Martin Salander hingegen sah die Frau fast mit Trauer wegfahren, betroffen von ihrer beharrlichen Strenge in dieser Sache; er wußte, wie redlich und frei von aller Gehässigkeit sie war, und fühlte daher aus ihrem Verhalten eine schwere Ahnung von Unglück heraus, die er nicht zu teilen vermochte und doch achten mußte.

(Fortsetzung folgt).

. Freiwillig ge-
n Albert Werner aus
rzem in der Wirtschaft
ugpolizeibeamten Rie-
den Amtsboten Hoch-
schenkel schoß.

Reich.

ische Gäste
Bädern.
mischer Vergnügungs-
mer über die deutschen
n. Allein bei Cook u.
ch bis jetzt, wie die
rt, ca. 800 000 Europa-
n, die Deutschland als
reulich dieser dollarge-
eutsche Fremden-Indu-
doch geeignet, der deut
beaufenthalt derart zu
im Sommer auf eine
chten müssen.

on Mecklenburg †.

ie Großherzogin-Witwe
-Schwerin, die Mutter
und der ehemaligen
gestorben.

enbahn-Unglück.

Wie die „Leipziger
40 Uhr fahrplanmäßig
ach Nonneburg zwischen
iner Lokomotive zusam-
die beiden Lokomotiven
entgleist. 6 Personen
letzt. Von Leipzig aus
mit Aerzten und Sani-
bgegangen.

dschau.

zwischen Spanien
merika.
Gestern wurde in Cadix
Millionen Pesetas Aktien-
ropäische und südameri-
ören. Die Gesellschaft
es Zeppelin-Luftschiffver-
d Südamerika. Vorerst
rieb genommen werden,
den Ozean über-

are Schuld".
e der „Neuyork Herald"
soll das Staatsdeparte-
erklärt haben, die Ver-
auf Bezahlung der Be-
Diese Forderung werde
Schuld angesehen. Die
würde eine Ablehnung
gehen der Alliierten be-
Meldung des „Neuyork
hingtoner Korrespondent
rding hoffe, daß nach der
uropäische Konferenz für
a n d e zusammentreten

end des Kinder-
enstes
n 11. d. M., im Evang.
Eröffnung durch Pastor
edicht folgte der Vortrag
e r - Unna über „Eltern-
ist". Die Elternabende,

r sich, der Heimsuchung
eiden hinterlistigen Töch-
wohnen; daher beschloß
ängst verheißenen Besuch
n und zugleich durch ihre
rer Meinung mutwillig
rafe anzutun. Da sie je-
n hatte, man werde die
Tische behalten müssen,
anständiges und doch in
s Essen, und niemand
als Magdalena, welche
gang ihrer Sünden völlig
e. Sie diente gerne in
dasselbe nie zu verlassen.
ittag der Wagen für die
use stand, sprach sie gegen
die Hoffnung aus, man
n möge, von einer Ver-
che ja keinen Sinn ha-
uf Grund der Volljährig-
n schon verlobt habe.
rzichteten in ihrer Freude
e Mutter selbst für über-
n sogar ja froh, daß sie
ie wußten, wie die Zwil-
n und die heutige Hand-
erde.
ngegen sah die Frau fast
troffen von ihrer beharr-
Sache; er wußte, wie red-
Behässigkeit sie war, und
Verhalten eine schwere
s, die er nicht zu teilen
mußte.

(Fortsetzung folgt).

so führte sie aus, haben den Zweck, Fäden anzuknüpfen zwischen Elternhaus und Kindergottesdienst. Unsere Kinder, unser kostbarstes Gut, stehen bei beiden im Mittelpunkt, und ohne den großen Kinderfreund können wir Beide nichts tun. Der schlimmste Feind, der dem Kindergottesdienst aus dem Elternhaus erwachsen kann, ist Gleichgültigkeit. Wenn Jesus sagt: „Lasset die Kindlein zu mir kommen", dann ist das freundliche Einladung, aber auch eine ernste Mahnung für die Eltern. Wie wehe tut es einem Kinde, wenn es auf seine Frage: „Darf ich auch zum Kindergottesdienst gehen?", die gleichgültige Antwort erhält: „meinetwegen". Und weshalb redet ihr mit euern Kindern nicht über das, was sie in der Kirche hörten und sangen? Es kommt im Leben eures Kindes einmal eine Zeit, da werdet ihr gerne mit ihm über die wichtigsten Lebensfragen reden — dann ist's vielleicht zu spät; es hat kein Vertrauen mehr zu euch. Sorgt ihr Eltern auch dafür, daß das Leben im Elternhaus übereinstimmt mit dem, was die Kinder in der Kirche hören? Ein Kind empfindet das und leidet darunter, wenn es nicht der Fall ist. Es nützt nichts, wenn ihr die Kinder nur in die Kirche schickt, ihr müßt ihnen vorangehen; ihr müßt ihnen zeigen, daß den Großen ihr Gottesdienst so wichtig ist, wie den Kleinen der Kindergottesdienst. Arme Eltern, die meinen, selbst Kirche und Religion nicht nötig zu haben, ihre Kinder aber dazu erziehen zu können. Vorbild, Beispiel ist die Hauptsache! Wie groß sind gerade heute die Gefahren, die schon den Kindern drohen; gemeinsam wollen wir sie zu bewahren suchen und ihnen die Waffen geben, mit denen sie siegen können. So tut alles, um den Kindern zu zeigen, daß auch euch der Besuch des Kindergottesdienstes wichtig ist. Schickt sie pünktlich und regelmäßig; gebt ihnen die Pfennige für das Blättchen, das sie so lieben; empfanget die Helferinnen, die Besuche machen, freundlich. So geht vom Kindergottesdienst ein Segen aus auch auf das Elternhaus. „Lasset die Kindlein zu mir kommen" — aus diesem Wort nehmen wir die Berechtigung und immer neue Freudigkeit zu unserer Arbeit an den Kindern. Sie ist keine Liebhaberei, sondern ernste, heilige Pflicht und am jüngsten Tag werden wir Rechenschaft ablegen müssen über die Seelen, die uns anvertraut sind. — Nach den eindringlichen, ernsten Worten der Vortragenden begann dann der 2. Teil des Abends: „Das Kirchenjahr im Leben des Kindes", eine Aufführung der Kinder mit Gesang, Gedichten, lebenden Bildern, von einer Helferin zusammengestellt. Die viele Mühe und Arbeit, die darauf verwandt worden ist, hat sich reichlich gelohnt durch die Freude, die die Aufführung Eltern und Kindern bereitet hat. Eine schöne Summe ist bei der Sammlung eingekommen. Den Schluß bildete ein Chor der Helferinnen: „Hilf uns, Herr, wenn wir wachen" — zum ersten Mal ein alter Psalmengesang im alten Psalmton. So hat der Elternabend wohl allen Genuß, Anregung und Vertiefung geboten und wird hoffentlich mit dazu beitragen, daß unser Kindergottesdienst wächst; wir hoffen nach den Schulferien viele neue Kinder und Helferinnen neben den alten begrüßen zu können.

Ein Dollar	**256,51**	**263,23**

Schöffengericht.

In der letzten Sitzung des Schöffengerichts, die Herr Amtsgerichtsrat Dr. Alffers leitete, während die Herren Wirt C. Klempt und Zimmermeister Pandorf als Schöffen tätig waren, hatte sich zunächst der Rentner H. vom Bärenbruch wegen Vergehens gegen die Bestimmungen der Reichsgetreide-Verordnung zu verantworten. Er hatte aus der Ernte 1919 etwa 2084 Klg. Brotgetreide und 1160 Klg. Gerste zu wenig abgeliefert und war dieserhalb mit einem richterlichen Strafbefehl in Höhe von 1500 Mark bedacht worden. Sein Antrag auf gerichtliche Entscheidung hatte keinen Erfolg, es bleibt bei dem ergangenen Strafbefehl.

Der Gepäckarbeiter N. war angeklagt, seinem Mitarbeiter Krabusch den Betrag von 100 Mark von dessen kurz vorher erhaltenen Löhnung aus einem verschlossenen Schrank entwendet zu haben. Trotz seines Leugnens war das Gericht von der Schuld des Angeklagten überzeugt und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 300 Mark. N. erklärte, gegen das Urteil Berufung einlegen zu wollen.

Kartoffeldiebstahl wird dem Montagearbeiter R. und dem Drahtwalzer Br., die seinerzeit bei der Eisenbahn beschäftigt waren, zur Last gelegt; sie sollen der Eisenbahn zirka 10 Zentner Kartoffeln gestohlen haben. Nach der Angabe der Angeklagten handelt es sich um aus dem Waggon gefallene Kartoffeln, die sie in Mengen von 1—2 Zentner gesammelt hätten, um sie später mit nach Hause zu nehmen. Sie wurden jedoch dabei überrascht und die Kartoffeln konnten der Eisenbahn wieder zugestellt werden. Beide Angeklagte traf eine Geldstrafe von je 500 Mark.

Freisprechung erzielte der Händler Otto Schn., gegen den ein Verfahren wegen rechtswidriger Aneignung einer Kuh eingeleitet war. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß sich Schn. für berechtigt halten konnte, die betr. Kuh von der Weide zu holen, und zu verkaufen, umsomehr, als er mit dem Besitzer des Tieres eine diesbezügliche Abmachung getroffen und dieser zugunsten des Schn. von dem Kauf zurückgetreten war. Gegen einen ordnungsmäßig geladenen, aber nicht erschienenen Zeugen wurde auf eine Geldstrafe von 50 Mark erkannt.

Die Beraubung eines Eisenbahnwagens wurde dem Schlosser Fritz P. aus Westhofen zur Last gelegt. Am Abend des 19. Dezember mußte ein nach Westhofen fahrender Güterzug in der Nähe des Blockes Steinhausen halten. Von Zugbeamten wurde dort bemerkt, daß ein Mann aus einem erbrochenen Wagen sprang. Als man der Sache nachging, fand man eine Anzahl Warenpakete unweit des Wagens im Gleise liegen. Bei weiteren Nachforschungen wurde auf dem Bahndamm der Angeklagte entdeckt, der sich nach seiner Angabe auf dem Wege nach seiner Wohnung befunden haben will. Nach umfangreicher Verhandlung und langer Beratung des Gerichts wurde der Angeklagte zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt; ein Antrag der Verteidigung auf Strafaufschub wurde abgelehnt.

Der jugendliche Bergmann Ernst P. vom Höchsten ist beim Schlingenstellen in einer Schonung auf dem Höchsten betroffen worden. Er muß diese Jagdleidenschaft mit einer Geldstrafe von 300 Mk. büßen.

Diebstahl wird dem Schlosser Peter J. zur Last gelegt. Derselbe hat der Firma Brünninghaus zu Westhofen Schnell- und Gewindebohrer in hohem Werte gestohlen. Angeklagter gab den Diebstahl zu und kam er mit einer Gefängnisstrafe von 8 Wochen davon, auf welche die Untersuchungshaft angerechnet wird; außerdem wird ihm ein Strafaufschub auf die Dauer von zwei Jahren bewilligt.

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Die Rheinarmee auf Deutschlands Kosten.
150 Millionen Franken Mehrbelastung.

Paris, 13. März. Noch unmittelbar vor Schluß der gestrigen Nachmittagssitzung der Finanzministerkonferenz gelang es dem französischen Finanzminister De Lasteyrie durchzusetzen, daß die Kosten für die Mobilmachung des Jahrgangs 1919 Deutschland auferlegt werden, womit das deutsche Schuldkonto um weitere 150 Millionen Franken belastet wird.

Verbrechen in Augsburg.

Augsburg, 13. März. Ein gräßlicher Mord wurde hier verübt. Die von ihrem Mann getrennt lebende Arbeiterfrau Erber wurde in ihrer Wohnung am Bettvorhang erhängt aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß die Frau erst ermordet und dann aufgehängt worden war. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden mehrere Personen, darunter der Ehemann der Ermordeten, verhaftet.

Die Revolutionskämpfe in Südafrika.

Ein gestern in Pretoria herausgegebenes Extrablatt besagt u. a.: Auf Revolutionäre im Bezirk Brixton wurden 32 Bomben abgeworfen, die große Verluste verursachten. Zahlreiche Revolutionäre ergaben sich der Polizei. Die Eisenbahnbrücke zwischen Germiston und Pretoria wurde in die Luft gesprengt. Das Streikkommando, welches die Eisenbahnbrücke mit Dynamit sprengte, wird von Flugzeugen mit Bomben beworfen.

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

		am 11. 3.	am 13. 3.
100	belgische Franken . .	2152,15	2180,30
100	dänische Kronen . . .	5360,40	5489,50
1	englisches Pfund . . .	1116,15	1143,85
100	französische Franken .	2302,30	2312,65
100	holländische Gulden .	9659,65	9865,10
100	italienische Lire	1201,30	1303,65
100	polnische Mark	—	—
100	schwedische Kronen . .	6686,70	6818,15
100	schweizerische Franken	—	5104,85
100	tschechische Kronen . .	440,45	450,50

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Richter; für Lokales und Provinzielles: Friedrich Kraas beide in Schwerte.

Regelmäßige Frauenbeilage zur Schwerter Zeitung

Schwerter Hausfrau und Mutter

Modenberichte
Erziehungsfragen, Humor
Haus und Küche

Worte für Frauen

Meine Kinder.

Ella Kraft.

Oft, wenn ich am Bett meiner Kinder steh',
Die weichen, jungen Gesichter seh',
Des Tages Spiel verklungen, verraucht
Die blonden Härchen verwuhlt gebraucht,
Die Händchen, rundlich und weiß und klein,
Verschlungen, als schliefen beim Beten sie ein,
Dann neig ich das Haupt so tief und schwer,
Als ob es gekrönt und gesegnet wär'.
Dann laut o ich dem Atem so selig stumm,
Als ginge Gott selber im Raume um.
Dann weiß ich nichts weiter, als nur das eine:
„Das sind meine . . ."

Mutter und Kind

Aus dir wird nie etwas.

Wie oft schon haben Eltern solches und ähnliches zu einem ihrer Kinder gesagt, und wenn sie es auch nicht sagten, so haben sie es doch gedacht. Bekümmerten Herzens haben sie in die Zukunft des Kindes geschaut, was soll aus ihm werden! In der Schule zunächst kein rechtes Fortkommen, es mangelt am ernsten Trieb, der Junge träumt zu viel, ist ewig unberechenbar und unzuverlässig. O, ihr Eltern, die ihr so denkt und denken zu müssen glaubt, macht euch keine überflüssige Sorge! Ist der Junge, ist das Mädchen nur sonst gesund, so laßt das Pflänzchen gedeihen, wie es gedeihen will, es gibt Früchte genug, die spät, sehr spät reifen, dann aber umso herrlicher schmecken und umso wertvoller sind. Damit ist nicht gesagt, daß ihr talentlos zusehen sollt! Jedes Pflänzchen wächst zwar nach seiner Weise, am schönsten aber doch dann, wenn es gepflegt wird; wenn es am richtigen Ort steht, gute Nahrung hat, Licht, Sonne und Regen. Laßt also die Liebe nicht untergehen zu Eurem Kinde. Aber nicht Mutter- und Affenliebe wendet man an, die alles entschuldigt, bemitleidet, alles selber tut, sondern die Liebe des Herzens, die das Beste will, eiserne Konsequenz mit ruhiger Geduld, mit nachhaltiger ernster Güte. Erzwingen läßt sich nichts, gar nichts in der Erziehung. So ist es auch nicht das Schlimmste, wenn das Kind einmal in jungen Jahren in einer Schulklasse, besonders bei höheren Schulen, hängen bleibt. Die Eitelkeit der Eltern schadet da oft viel. Ein schwächeres Kind bleibt ohne Schaden lieber 2 Jahre in einer Klasse, als sich krank zu arbeiten. Bei vielen platzt der Knoten, wie man im Volke sagt, erst in späteren Jahren, dann werden sie plötzlich von einer Lust und Lebendigkeit durchflutet, die die verlorenen Jahre bald wieder einholt, und aus dem Samenkorn, das erst so dürftig keimte und wuchs, wird nun dennoch ein kräftiger Baum, aus dem verträumten Kinde ein gesunder, tüchtiger Mensch, der seinen Eltern Freude bereitet.

Die Frau in der Oeffentlichkeit

Die erste Frau im belgischen Senat ist Frau Spaak-Janson, die zur Wahl an der Spitze der sozialistischen Senatsliste stand.

*

In der Person von Fräulein Dr. Ivy Williams ist die erste Frau zur Rechtsanwaltschaft in England zugelassen worden.

Schwerter Frauenleben

Eine Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen wird Oberschwester Anna Handt, Vorsteherin des Töchterheims Elim, morgen Mittwoch, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr im Stadtmissionshaus Kuhstraße 7, halten. Mutter und Töchter sind herzlichst eingeladen.

*

** Im evangelischen Frauenverein in Wandhofen weilte bei seiner letzten Tagung die Vorsteherin des Zufluchtshauses in Wengern. Schon vor dem Kriege hatte die Frauenhilfe die nachgehende Fürsorge für gefallene und gefährdete Frauen und Mädchen übernommen. Nach dem Kriege bei dem sittlichen Niedergang hat sich diese Arbeit als noch viel notwendiger erwiesen. Die Vorsteherin erzählte davon, wie die Not der Zeit dazu genötigt habe, Häuser zu schaffen, in denen gefallene und gefährdete weibliche Personen Unterkunft und Aufenthalt, sowie Gelegenheit finden, wieder nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu werden. Wie zuerst mit einem kleinen geschenkten Kapital ein Kotten gekauft ist, wie man mehr und mehr hinzukaufen mußte, wie man im Kriege einen furchtbar schweren Anfang hatte. Sie erzählte von der Ordnung des Hauses, von vielen Erfolgen, aber auch von Enttäuschungen und Mißerfolgen. Es hat sich als notwendig erwiesen, für die Kinder der Mütter auch ein Unterkommen zu schaffen und so hat sich an das Zufluchtshaus ein Säuglingsheim mit zurzeit 17 Kindern angegliedert. Der Eintritt in das Haus beruht auf voller Freiwilligkeit und der Grundsatz ist, daß nur denen geholfen werden kann, die sich wollen helfen lassen. Mit großem Interesse nahmen die zahlreichen Vereinsmitglieder Kenntnis von den Verhältnissen der Anstalt und beschlossen einmütig, einen Teil der Arbeit für die Bedürfnisse der Anstalt zu übernehmen.

Gesundheitspflege.

Sofort wirkendes Mittel bei plötzlich auftretender Diarrhöe.

Bei plötzlich auftretender Darmstörung dieser Art vermische man einen Teelöffel klaren Zuckers mit der Hälfte feingeriebener Muskatnuß, lasse sie einnehmen und gebe einen Schluck Kaffee zum Nachtrinken. Ev. kann die Mischung auch gleich mit diesem verrührt und dargereicht werden. Meist hilft es schon nach einmaligem Einnehmen, in schwierigen Fällen ist aber kaum eine dritte Wiederholung notwendig, da schon die zweite einen Stillstand der Abweichung bewirkt und gleichzeitig erneuten Appetit schafft.

Für Küche und Haus

Eine pikante Beilage zu Gemüse

ergeben Heringskotelettes, die auf nachfolgende Art bereitet werden: Die einen Tag lang gewässerten Salzheringe nimmt man aus, teilt sie der Länge nach in Hälften und entfernt dabei die Gräten. Nun bestreicht man sie mit geriebener Zwiebel, träufelt Zitronensaft darauf und streut eine Messerspitze gemahlenen Pfeffer darüber. Dann bereitet man von ¼ Liter Mager- oder Buttermilch 1 Päckchen Eiersatz, 1 Messerspitze Salz und soviel Mehl einen dickflüssigen Teig, daß er in „Schwaden" vom Quirl fällt. In diesem Ausbackteig wendet man nun die Heringsschnitten und bäckt sie in Fett oder Oel von beiden Seiten goldbraun. Sie eignen sich vorzüglich zu Grünkohl, Weiß- oder Rotkohl. Doch ergeben sie auch eine vorzügliche Beilage zu Kartoffelsalat, -mus, sowie mit pikanter Senf- oder Zwiebelsoße zu Pell- oder Salzkartoffeln.

Speiseöl

behält seinen reinen Geschmack unverändert, wenn man in jede Flasche einen gestrichenen Eßlöffel voll Salz schüttet und dann fest verkorkt, trocken und vor Licht geschützt, aufbewahrt.

Mußestunden mit einem guten Freunde!

Sind sie nicht die beste Erholung nach aufreibender Berufsarbeit, nach häuslichen Sorgen, Aerger und Verdruß? Allwöchentlich gibt es in hunderttausenden von Familien eine solche Feierstunde, in der man ausruht von der Unrast des Tages und sich mit einem Freunde unterhält, der vielfach schon seit Generationen regelmäßig Einkehr hält. Es ist

„Die Gartenlaube"

das führende deutsche Familienblatt, die dem Hausvater, der Hausfrau und der heranwachsenden Jugend Unterhaltendes und Belehrendes, Ernstes und Heiteres bietet. Sie setzt ihren Ehrgeiz darein, den verwöhntesten Geschmack zu befriedigen und dabei gleichzeitig dem schlichten Sinn nahezubleiben.

Die Gartenlaube bietet spannende Romane und Novellen, die das Frauenherz im Miterleben und Mitempfinden höher schlagen lassen, Kunst, Kulturgeschichte, Schrifttum, Naturwissenschaft, Technik, Heimat- und Völkerkunde, Bilder zur Zeitgeschichte mit einer „Wochenschau" und schließlich in einem Sonderteil „Die Welt der Frau" tausenderlei Anregungen für das Familien- und Wirtschaftsleben, Winke für die Kleidung, die Geselligkeit, die Berufsbildung der Töchter usw. Wertvolle Kunstblätter und viele Abbildungen im Texte machen mit guter, alter und neuester Kunst bekannt.

Probenummern der Gartenlaube werden gern in der Buchhandlung C. Braus vorgelegt und Bestellungen entgegengenommen.

Fröhliches Lachen

Unsere Kinder.

Die Lehrerin hatte einem zwölfjährigen Mädel eine „5" im Aufsatz gegeben; das Heft sollte am anderen Tag vom Vater unterschrieben zurückgeliefert werden. Was prangte da an Stelle der Unterschrift unter der „5"? Ein sauberer Firmenstempel. „Betrag dankend erhalten. J. Müller u. Co."

*

Der kleine Karl ist ein guter Beobachter. Nach dem Gottesdienst, bei dem für die Heidenmission gesammelt worden ist, sagte er zum Vater: „Tragen die Heiden Kleider?" „Nein, mein Junge," antwortete der Papa. „Warum fragst Du denn?" „Ich wollte bloß wissen," sagt Karl, „wozu Du den Knopf in den Klingelbeutel gesteckt hast."

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 2½ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden, jedoch unerwartet, mein einziger guter Liebling, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter

Arthur Henschel

im Alter von 10 Jahren 4 Monaten.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Frau Witwe Karl Henschel
Familie Alb. Henschel
Familie Friedr. Keirath.

Schwerte, den 13. März 1922.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. März, vormittags 10½ Uhr, vom Trauerhause, Moltkestraße 15, aus statt. 1181

Trauerbriefe liefert schnellstens Druckerei C. Braus

Für sofort oder später (Ostern) suchen wir für unsere **Buch- und Kunsthandlung** ein jüngeres **Mädchen**. Erforderlich sind Kenntnisse der deutschen Literatur und Anpassungsvermögen im Ladenverkehr. Unser nach buchhändlerischen Grundsätzen aufgebauter Betrieb gewährleistet eine vollkommene Ausbildung. Ebenso bieten wir reichlich Gelegenheit zur Weiterbildung auf dem Gebiete der Literatur und Kunst.

A. Saatmann & Sohn, Schwerte
1180 Buch- und Kunsthandlung.



Oeffentliche Versteigerung

einer Hausbesitzung.

Am Samstag, dem 18. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Walter, Hagener Straße 38 in Schwerte, die Besitzung Hagener Straße Nr. 42 in Schwerte (Flur 33 Nr. 171/42, groß 6 ar) bestehend aus einem Wohnhause mit Ladenlokal und 10 Wohnräumen, sowie einem Garten öffentlich meistbietend verkaufen. Bis zum angegebenen Termin nehme ich Gebote entgegen. Bei annehmbaren Geboten wird der Zuschlag im Termine erteilt.

Schwerte, den 11. März 1922.

Josef Kölling
beeid. und öffentlich angestellter Auktionator für den Landkreis Hörde.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, dem 15. März, vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich im Saale W. Möller (Zur Sonne) folgende Sachen gegen bar versteigern:

2 Küchenschränke, 1 Anrichte, 2 Tische, 1 Topfbank, 3 Stühle, 1 Herd, 2 Waschmaschinen, 1 Tischmangel, 1 Staffelei, 2 Topfbänke, 1 Backtrog, 2 Galerien, 1 Schleifstein, 1 Bettstelle, 1 Eckmankelstock, div. Nippsachen usw.

Schwerte, den 14 März 1922. 1183

Heinrich Böcker, Versteigerer.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 15. März, vormittags ½10 Uhr, werde ich in der Wirtschaft „Zur Sonne“:

1 Vertikow, 1 Sofa, 2 Bettstellen m. Matratzen, 1 runden Tisch, 1 Bürotisch, 3 Stühle, 1 Werkzeugschränkchen, 1 Luthertisch, 1 Waschkommode, 1 Etagere, 3 gr. Bilder, Haushaltungsgeräte usw.

gegen Barzahlung versteigern.

Heinrich Kölling, Auktionator
Schwerte, Markt 3.

Gesangbücher

für Konfirmanden in neuer reicher Auswahl.

Dünndruckausgabe wieder vorrätig.

Buchhandlung C. Braus

An unsere Leser

richten wir die dringende Bitte, unsere Geschäftsstelle von unpünktlicher Zustellung der „Schwerter Zeitung“ möglichst sofort telephonisch, schriftlich oder persönlich in Kenntnis zu setzen, damit wir ungesäumt für Abhilfe sorgen können.

Freundliche Einladung

zu einer größeren

Missionsversammlung

am 19. März im Blaukreuzhaus in Aplerbeck.

Beginn ½4 Uhr!

Missionar Schneider aus Java
wird die Hauptansprache halten.

Der Gemischte Chor Schwerte hat vor, einige Lieder darzubieten. Allgemeiner Gesang aus den Reichsliedern.
Missionsschriften liegen zum Verkauf aus.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Doktor Oetker Fabrikate
kaufen Sie bei: Carl Kühl

Warmnietenpresser

und jugendliche Hilfs-Arbeiter

für Friktionspressen für sofort gesucht.

Gutehoffnungshütte

Abteilung Schwerte, vorm. Ludwig Möhling



Frische hiesige Landeier
Stück 3.— Mk.

Prima grüne Bohnen Pfd. 4.- M.
Prima Rübenkraut . Pfd. 5.50 M.

Seippel, Kleppingstraße 1.



Große leistungsfähige Kornbrennerei, die nur mit dem Großhandel verkehrt, sucht für den dortigen Bezirk tüchtigen

Vertreter

der über Abfüllräume verfügt und in der Lage ist, Spezialmarke auf eigene Rechnung zu vertreiben und die Kundschaft mit eigenem Fuhrwerk zu bedienen. Angebote unter **K. W. 4582** befördert **Rudolf Mosse, Köln.** 1169

Für Bäcker und Conditoreien

Torten-Papiere

verschiedener Größen wieder eingetroffen.

Buchhandl. Carl Braus

Krätzurgan

beseit. schnell. **Betthautjucken Ausschlag, Krätze, Flechten** bei Erwachs. u. Kind, **ohne Berufsstörung.** 1 000 000-fach bewährt. Dazu Blutreinigungs-Tee Salus.

Drogerie Mehlhose.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderb. direkt an Private, Katal. 26 J frei. 3897

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Alle Schreib und Zeichen-Utensilien für Schule u. Haus kauft man billig bei CARL BRAUS

Blasenschwäche beseitigt mit glänzendem Erfolge. Täglich einlaufende Anerkennungen. Auskunft frei. **Institut Naumer** Recklinghausen i. W., Nr. 248.

Ich empfehle in sortenechter hochkeimfähiger Qualität:

Rotklee
Weißklee
Schwedenklee
Gelbklee
Grassämereien
Futterbaumischungen
Echendorfer
Runkelsam

C. Lethaus.

Weil wir

bei Annahme von Inseraten **nicht wahllos** vorgehen, hat **jeder Leser** die Gewähr, daß er von **unseren Inserenten** preiswert und gut bedient wird.

Verlag der Schwerter Zeitung.

Mittwoch, den 15. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, wird auf der Freibank das

Fleisch einer Kuh

verkauft. 1168

Schlachthofverwaltung.

Möbl. Zimmer

in besserem Hause für sofort oder zum 1. April gesucht.

Angebote unter C. 1185 an d. Geschäftsst.

Montag morgen gegen 8 Uhr von Hüsingstraße bis Bahnhofstraße ein

Bernstein-Armband

verloren gegangen. Gegen hohe Belohnung abzugeben

Ostenstr. 13.

Gamaschen

von Hitzegrad bis Holzen verloren.

Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsst.

Theaterperücken

verloren. Gegen Belohnung abzugeben. 1186

Wo, sagt d. Geschst.

Ehrliches

Mädchen

sucht für sofort

Conditorei Senthe
Bahnhofstr. 22.

— Mädchen —

Wegen Krankheit des jetzigen für einen kleinen Haushalt (2 Pers.) ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** zur Aushilfe für sofort gesucht.

W. Stricker
Moltkestr. 37, 1. Etg.

Frau

sucht **Gartenarbeit**

Zu erfr. in d. Geschst.

Garten- und Hofarbeiter

gesucht.

Zu erfr. in d. Geschst.

Ia. Gartenkies

blau-weiß

hat abzugeben.

Aug. Sieberg

Achtung!

Leere Flaschen

alle gangbaren Sorten kauft 952

Kraumendahl, Westenort 1.

Asthma

kann geheilt werden. Sprechstunden in **Hagen, Körner-, Ecke Karlstr.** (Rest. Hopfenblüte) jeden **Donnerstag** von 9-1 Uhr

Dr. med. Alberts,
Spezialarzt, Berlin SW 11

Sommersprossen!

Ein einfaches wunderbares Mittel teile ich gern jedem kostenlos mit. Frau **M. Polon, Hannover** L 204, Schließfach 106.

Landwirtsch. Lehranstalt

Braunschweig.

Gründl. Ausbild. z. Verwalt., Rechnungsführ., Amtsfehr. Prosp. frei. 641

Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen.

Oberschwester Anna Handt,
Vorsteherin des Töchterheims Elim,
spricht **morgen, Mittwoch, den 15. ds. Mts., abends 8 Uhr** im Stadtmissionshaus, Kuhstraße 7.

Mütter und Töchter sind herzlichst eingeladen!

Blindenkonzert

Am Mittwoch, d. 15. März, abends 8 Uhr
findet im „Westfälischen Hof“ (Milberg) ein

Klavier- und Lieder-Abend

des blinden Pianisten **Emil Fischer** statt. — Um recht zahlreichen Besuch bittet

1167 Der Konzertgeber.

Alte und neue

Frachtbriefe

Die Frist für den Aufbrauch alter Frachtbriefe ist jetzt vom Reichsverkehrsminister bis zum 30. Juni verlängert worden. Es sind dies 1. die doppelseitig bedruckten, verkleinerten und 2. die gewöhnlichen großen Frachtbriefe, auf denen in der Bemerkung am oberen Rande die Worte „sowie das Ladegewicht“ zwischen und „des Wagens“ nicht eingeschaltet sind. Wir haben noch einen Posten dieser alten Frachtbriefe auf Lager, besonders Eilfrachtbriefe, die wir billig abgeben.

Carl Braus.

Ein gutes Hausmittel bei Hautausschlägen, Flechten, Hautjucken, äußerlichen Entzündungen, Pickeln, Mitessern und dergl. ist die bekannte Zucker's Patent-Medizinal-Seife, deren hervorragende Eigenschaften in dem unserer heutigen **Gesamt-** (Stadt- und Land-) Auflage beiliegenden Prospekt von sachkundiger Feder gewürdigt werden. Unsere Leser seien auf den ebenso lehrreichen, wie interessanten Inhalt dieses Prospektes noch besonders hingewiesen.

Beyers Mode-Führer

Sommer 1922
sind erschienen.

Band 1. Damenkleidung
Band 2. Jungmädchen- und Kinderkleidung

Jeder Band mit großem Schnittmusterbogen
:—:— 13,20 Mark. —:—:

Buchhandlg. C. Braus.

Nicht zu viel



und nicht zu wenig aber immer

„Rotfroschkönig“

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller: Werner & Mertz A.-G. Mainz.